

Berscharfter Luftkrieg im Westen

Der deutsche Fliegerangriff auf London

London, 4. März. (Tel. unseres Korrespondenten) In der Nacht zum Donnerstag konnte man wieder einmal den Donner der Londoner Fliegerabwehr hören, aber nur das Geräusch weniger und vereinzelter gegnerischer Flugzeuge. Es ist unvermeidlich, daß man hier die jetzigen Angriffe der deutschen Luftwaffe mit denen während des sogenannten „Blitzes“ gegen London (vom Spätsommer 1940 bis zum Frühjahr 1941) zu vergleichen sucht. Gegenüber damals hat sich die Festigkeit der Fliegerabwehr gewaltig gesteigert, die schwere der Angriffe dagegen unvergleichlich vermindert. Das Leben in London ist durch den Angriff der vergangenen Nacht so wenig betroffen worden, daß man heute morgen nirgends Spuren davon findet und beispielsweise die heutigen Morgenblätter bereits Schilderungen der gegnerischen Aktion bringen. Dabei wird allgemein ganz einfach bemerkt, daß man ein solches Unternehmen der deutschen Luftwaffe nach dem Angriff der Royal Air Force gegen Berlin von vornherein erwartet habe. Diese Bemerkung der Zeitungen stimmt durchaus überein mit dem, was in privaten Gesprächen zu hören war. Deshalb glauben die Engländer auch, die Psychologie im Lager des Gegners nun zu kennen.

Inzwischen geht die Offensive der Royal Air Force im Westen weiter. Als neuer schwerer Schlag wird der Angriff gegen Nordwestdeutschland mit Hamburg als wichtigstem Ziel bezeichnet. Es liegt jetzt wieder ein Bericht des britischen Luftministeriums vor, der einen besseren Einblick in die neueste Entwicklung des Luftkrieges gibt, als man ihn aus der Darstellung der einzelnen Aktionen erhält. Als charakteristische Erscheinung wird es bezeichnet, daß die Royal Air Force bei ihren Angriffsunternehmungen in der zweiten Februarhälfte nur halb so große Verluste erlitten habe wie während der Sommermonate des letzten Jahres. Es gingen 68 Flugzeuge der Royal Air Force verloren. Diese Feststellung ist er mit der vorichtigen Bemerkung verbunden, daß die helleren Sommernächte wieder schwerere Verluste bringen könnten. Die deutsche Luftwaffe verlor im Westen während der zweiten Februarhälfte im ganzen 29 Flugzeuge; insgesamt fünfzig deutschen Angriffen gegen britische Ziele im Laufe dieser beiden Wochen wurden neun Flugzeuge abgeschossen.

Deutscher Bericht

Berlin, 4. März. ag (DNB) Bei den Angriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen das

Gebiet von Groß-London erschien die erste Angriffswelle etwa 20 Uhr 30 über der Themse. Die erste Angriffswelle wurde unmittelbar nach ihrem halbständigen Bombardement von andern deutschen Kampfflugzeugen abgelöst. Abermals wurden etwa zwanzig Minuten lang beträchtliche Mengen von Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Auch die Flugzeuge einer dritten Kampfwelle drangen auf Groß-London vor und versetzten der britischen Hauptstadt weitere schwere Schläge. Sie setzten das in der ersten Nachthälfte begonnene Werk der Zerstörung durch zahlreiche neue Volltreffer fort. Beim Abflug beobachteten die deutschen Kampfflieger im Gebiet von Groß-London weit um sich greifende Brände. Die starke britische Abwehr konnte die deutschen Flugzeuge nicht daran hindern, ihre Angriffe auf das Gebiet von Groß-London in aller Planmäßigkeit durchzuführen.

In der gleichen Zeit wurden auch kriegswichtige Ziele im südenenglischen Küstengebiet wirkungsvoll bombardiert.

Amerikanische Tagesangriffe auf Rotterdam und Westdeutschland

Im Hauptquartier der R. A. F., 4. März. (Exchange) Am Donnerstagnachmittag griffen zwei Geschwader „Fliegender Festungen“ die Docks von Rotterdam und den deutschen Eisenbahnknotenpunkt Hamm (Westfalen) mit Bomben an. Die Bomber konnten über Hamm verhältnismäßig niedrig auf ihr Ziel hinabstoßen, da so gut wie keine Bodenabwehr vorhanden war. Viele Seifeisanlagen, Stellwerke und abgestellte Waggon und Lokomotiven wurden zerstört. In Rotterdam kam es in den Dock- und Werstanlagen zu ausgedehnten Bränden und Explosionen.

Auf dem Rückflug griffen mehrere Staffeln deutscher Jäger die „Fliegenden Festungen“ an. Die nach noch nicht abgeschlossenen Feststellungen vierzehn deutsche Jäger abgeschossen. Die endgültige Zahl dürfte erheblich höher liegen. Fünf Bomber sind nicht nach England zurückgekehrt.

Deutscher Bericht

Berlin, 4. März. ag (DNB) Ein schwächerer Verband amerikanischer Bomber griff in den Vormittagsstunden des Donnerstags westdeutsches Gebiet an. Der Feind wurde von Jagd- und Flakabwehr abgedrängt und zerprengt. Er warf Sprengbomben ab, die einige Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachten. Bis jetzt wurden sieben mehrmotorige Bomber als abgeschossen gemeldet.

Der Erfolg der amerikanischen Luftwaffe im Pazifik

Jegendo in Neu-Guinea, 4. März. (United Press) Der japanische Geleitzug, der bis auf das letzte Schiff vernichtet wurde, war zuerst von australischen Beaufort-Apparaten in der Nacht vom 1. März beim Mondlicht gesichtet worden. Der Geleitzug hatte eine Länge von fünfzehn Seemeilen und befand sich damals östlich von Lae (Neu-Guinea). Von diesem Augenblick an schwärmten fast ununterbrochen „Fliegende Festungen“, Kittyhawks, Airacobras und Mitchells um den Geleitzug. Die ersten Angreifer waren Mitchell-Bomber, die den Geleitzug so niedrig anfliegen, daß sie nach den Aussagen eines Piloten „mit den Propellern hätten Fische fangen können“. Der Pilot eines Mitchell-Bombers erklärte: „Die Japaner versuchten, uns mit ihren großen Geschützen zu bekämpfen, aber wir flogen so niedrig, daß sie mit uns nicht mitschlagen konnten. Die „Fliegenden Festungen“ hielten sich in beträchtlicher Höhe, um die japanische Flak zu beschäftigen, während die Mitchells dicht über der Meeresoberfläche flogen und direkte Treffer erzielten. Am Mittwoch um drei Uhr nachmittags waren nur noch zwei japanische Schiffe in Fahrt, und wir erledigten auch diese. Überall auf der Meeresoberfläche sah man Rettungsboote, Trümmer und mit den Wellen kämpfende Japaner.“

Der Luftkrieg im Westen

Deutscher Angriff auf London

London, 4. März. (United Press) Die britische Hauptstadt wurde in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag von deutschen Flugzeugen angegriffen. Die deutschen Flugzeuge flogen nicht in Formation, sondern erschienen einzeln aus verschiedenen Richtungen über der Stadt, wo sie eine Anzahl Bomben abwarfen. Es wurde zweimal Fliegeralarm gegeben. Als die Sirenen ertönten, setzte die neu verstärkte Bodenabwehr Londons mit einem gewaltigen Sperrfeuer ein, das im Lauf des Angriffs noch intensiver wurde und lauter war als je zuvor. Die ersten deutschen Flugzeuge warfen über mehreren Distrikten Leuchtsackeln und Brandbomben ab, denen besonders in einem Distrikt Sprengbomben folgten. Die Berichte über den Schaden sind noch unvollständig. An einer Stelle stürzte ein Wohnhaus ein, und mehrere Personen wurden verschüttet. Der Verkehr ging während des ganzen Angriffs in der Stadt in normaler Weise weiter. Später ertönte ein zweiter Alarm, und wieder wurde von der Flak das Abwehrfeuer eröffnet.

Nach den letzten Meldungen wurden drei deutsche Bomber abgeschossen, zwei über England und der dritte über einem deutschen Stützpunkt in Holland.

Erfolg der amerikanischen Luftwaffe

MacArthur meldet die Vernichtung eines japanischen Geleitzugs

Im Hauptquartier General MacArthurs, 4. März. (United Press) Die Luftwaffe General MacArthurs hat bei ihren Angriffen gegen den japanischen Geleitzug vor der Nordküste Neu-Guineas einen großen Sieg errungen und fast die gesamte japanische Streitmacht vernichtet. Wie sich herausstellte, war der Geleitzug größer als ursprünglich angenommen wurde; er bestand aus 22 Schiffen, die entweder versenkt oder in sinkendem Zustand zurückgelassen wurden. Das alliierte Oberkommando meldet in einem Communiqué über den Verlauf des Angriffs:

„Die Schlacht in der Bismarcksee ist jetzt entschieden. Wir haben einen so vollständigen Sieg errungen, daß er zu einer großen Katastrophe für den Feind geworden ist. Seine ganze Streitmacht wurde praktisch zerstört. Der Geleitzug des Feindes bestand aus 22 Schiffen, nämlich zwölf Truppentransportern und zehn Kriegsschiffen (Kreuzern und Zerstörern). Die Schiffe mit einer Gesamttonnage von schätzungsweise 90 000 Tonnen wurden alle entweder versenkt oder befinden sich in sinkendem Zustand. Unser entscheidender Erfolg wird zweifellos wichtige Auswirkungen auf die strategische und taktischen Pläne des Feindes nach sich ziehen. Der ganze japanische Feldzug wurde, wenigstens für den Augenblick, vereitelt. Man schätzt, daß bei den Versenkungen 15 000 japanische Mannschaften ums Leben gekommen sind. Außerdem wurden 55 japanische Flugzeuge, die die Schiffe schützen sollten, abgeschossen. Unsere Flugzeugverluste waren gering; ein Bomber und drei Jagdflugzeuge wurden abgeschossen und eine Anzahl weiterer Maschinen wurde beschädigt.“

Als der Geleitzug zum erstenmal gesehen wurde, bestand er aus vierzehn Schiffen, doch stießen nachher noch weitere acht Schiffe zu ihnen. Die alliierte Luftwaffe begann mit ihren Luftangriffen am Dienstag. Der größte Teil der feindlichen Lufteskorte wurde vernichtet, so daß der Geleitzug isoliert war. Darauf ging Welle auf Welle „Fliegender Festungen“ und Liberator-Bomber gegen die Schiffe vor.

Berlin erwartet keine Ueberraschungen mehr

Berlin, 5. März. (Tel.) Wenn auch an einzelnen Abschnitten, so besonders im mittleren und nördlichen Teil der Ostfront, das Anhalten des russischen Angriffsdruckes in deutschen Berichten nicht verborgen bleibt, so wird doch mit größeren räumlichen Verschiebungen nicht mehr gerechnet, selbst wenn das russische Oberkommando noch in der Lage sein sollte, stärkere Reserven im letzten Stadium der Winteroffensive zum Einsatz zu bringen. In der Winteroffensive zum Einsatz zeigt man sich davon überzeugt, daß die deutsche Abwehrfront jetzt überall eine Stärke erreicht habe, die Ueberraschungen von Seiten des Gegners nicht mehr zulassen würde. Die Intensität der russischen Angriffsaktionen in dem Schwerpunkt ihrer gegenwärtigen Offensive im Raum südlich des Almenes wird allerdings durch den Hinweis gekennzeichnet, daß alle Angriffe nach „wettbewerblichen Kämpfen“ abgeblasen wurden. Stärkere russische Durchbruchversuche sind an diesen Frontabschnitten vor allem gegen die nach der Räumung von Demjanif verteidigte deutsche Front gerichtet. Auf die von den deutschen Truppen planmäßig besetzten deutschen Stellungen legte die russische Artillerie aller Kaliber stärkstes Trommelfeuer, um den Angriff von Panzerverbänden, die von russischen Schlachtfliegern unterstützt wurden, vorzubereiten. Die von russischen Streitkräften in der Frontmitte westlich Kurff und nordwestlich von Orel fortgesetzten Angriffe werden in Berlin heute als Entlastungsoperation des russischen Oberkommandos für die an der Südfront immer noch einem starken deutschen Angriffsdruck ausgelegten Positionen der Roten Armee charakterisiert. In Kommentaren von militärischer Seite wird aber hervorgehoben, daß dadurch der seit einiger Zeit zu beobachtende stationäre Charakter der Kampfhandlungen in diesem Frontabschnitt nicht verändert werden konnte.